



Inhaltsverzeichnis

Forschungsnews

Hanf-Institut für Sachsen-Anhalt geplant

News erstellt von Prof. Dr. Gundula Barsch

Tag der Demografie-Forschung an der Hochschule Harz

Forschungsportal-News

Menschen mit Demenz im Krankenhaus: Zurück in die eigene Wohnung?

Forschungsportal-News

Fachforum 2017 "Technologische Trends im Spannungsfeld von Beteiligung - Entscheidung - Planung"

News erstellt von Prof. Dr.-Ing. Matthias Pietsch

Inhalte

Forschungsnews

01.08.2017 - Autor: Prof. Dr. Gundula Barsch

Hanf-Institut für Sachsen-Anhalt geplant



Bildquelle: Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Hanf>

Wissenschaftler wollen Sachsen-Anhalt zum Vorreiter in der medizinischen Cannabis-Forschung machen. Doch es gibt Hürden.

Merseburg | Lange galt Cannabis in Deutschland vor allem als illegale Kiffer-Droge. Seit März erhalten Schwerkranke den Stoff nun auch auf Rezept. Über den ansonsten weiterhin illegalen Anbau der benötigten Pflanzen wacht die von der Bundesregierung neu eingerichtete Cannabis-Agentur. Viele Fragen seien aber ungeklärt, sagt Gundula Barsch, Professorin an der Hochschule Merseburg, etwa: "Woher soll der Hanf kommen? Wer soll ihn produzieren? Welche Standards gelten?" Gemeinsam mit fünf weiteren Wissenschaftlern ihrer Einrichtung und der Hochschule Anhalt plant die Professorin deshalb den Aufbau eines interdisziplinären Forschungsinstituts Medizinalhanf im Land, das auch selbst Hanfpflanzen anbauen soll.

Vorbild Kalifornien

Nach dem Vorbild eines Instituts an der kalifornischen Humboldt State University soll die Einrichtung Wissenslücken zu Anwendung und Wirkung der Droge schließen und zugleich als Beratungsstelle für Wirtschaft und Politik dienen, sagte Barsch. Die Soziologin gilt als Expertin auf dem Gebiet der Drogenforschung. Im vergangenen Jahr verbrachte sie ein Forschungssemester am "Marihuana Research Institute" in Kalifornien. Dort ist der Hanfkonsum seit 2016 legal.

Das Institut wäre eine Chance für Sachsen-Anhalt, eine Vorreiterrolle einzunehmen, betonte Barsch. Ähnliche Einrichtungen gebe es in anderen Bundesländern bislang nicht.

Konzept soll folgen

Unterstützung für das Projekt kommt von den Grünen im Landtag. "Wir nehmen das positiv auf", sagte Fraktionschefin Cornelia Lüddemann. Man gehe davon aus, dass Medizinalhanf künftig in weitaus mehr Bereichen Anwendung finden könnte als bislang. "Da gibt es ein breites Forschungsfeld." Auch die CDU erachtet die Cannabis-Forschung als interessant, hält die Ansiedlung an einer Hochschule aber für wenig sinnvoll. "Dafür haben wir die medizinischen Fakultäten unserer Universitäten", betont Florian Philipp, hochschulpolitischer Sprecher der Christdemokraten.

Hürden gibt es auch sonst genug: Bislang handelt es sich um nicht viel mehr als eine Idee, sagt Jörg Kirbs, Rektor der Hochschule Merseburg. Das Wissenschaftsministerium äußert sich dann auch zurückhaltend: "Wenn uns die Hochschulen ein schlüssiges Konzept vorlegen, werden wir das natürlich prüfen", sagt Sprecher Gerhard Gunkel. Genau das wollen Barsch und ihre Kollegen nun so schnell wie möglich liefern. Man brauche allerdings finanzielle Unterstützung, sagt die Wissenschaftlerin.

20.07.2017 - Forschungsportal-News

Tag der Demografie-Forschung an der Hochschule Harz



Bildquelle: <https://www.hs-harz.de/forschung/tagungen/tag-der-demografieforschung-2017/>

Im Rahmen der Demografie-Woche in Sachsen-Anhalt findet an der Hochschule Harz am Dienstag, dem 15. August, der Tag der Demografie-Forschung statt. Von 10 bis 16 Uhr stehen auf dem Wernigeröder Campus (Raum 4.001) neuartige Forschungsprojekte und Erkenntnisse der "Demografiefolgenforschung" sowie Themen rund um die Digitalisierung im ländlichen Raum auf dem Programm. Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anmeldung erfolgt per E-Mail bei der Stabsstelle Forschung, Theresa Vitera: tvitera@hs-harz.de.

Weiterführende Informationen zum Vortragsprogramm finden sich stets aktuell unter <https://www.hs-harz.de/forschung/tagungen>.

"Demografie ist ein vielschichtiger Begriff, der seit geraumer Zeit gesellschaftliche und politische Überlegungen bestimmt, die Diskussion um Strategien wird auf vielen Ebenen geführt", berichtet Prof. Dr. Georg Westermann, Prorektor für Forschung und Transfer. Der Professor betont: "Das Thema ist vielschichtig und interdisziplinär - jeder Einzelne wird gebraucht, um bei der aktiven Umgestaltung gesellschaftlicher Strukturen mitzuwirken." Der demografische Wandel ist auch Gegenstand zahlreicher Forschungsprojekte an der Hochschule Harz, die Veranstaltung bietet daher nicht nur ein vielseitiges Programm sondern auch Gelegenheit zur aktiven Mitgestaltung. Vorträge und Demonstrationen zu neuen Formen der Mensch-Technik-Interaktion finden ebenso Platz wie die medizinische Echtzeit-Versorgung der Zukunft und die Herausforderungen vor denen Kliniken und Krankenhäuser stehen. Als aktuelles Forschungsprojekt wird die Detektion von Krankheiten durch optische Analyse von menschlicher Atemluft vorgestellt. Gleichzeitig gibt es Vorträge zu Impulsen für den Radtourismus durch Elektrofahrräder oder integriertes Flüchtlingsmanagement in der Harzregion. Bevor zum Tagungsende ein gemeinsamer Ausklang wartet, stellen die hochschuleigenen Experten Fördermöglichkeiten für Projekte zum Umgang mit dem demografischen Wandel vor.

12.07.2017 - Forschungsportal-News

Menschen mit Demenz im Krankenhaus: Zurück in die eigene Wohnung?



Projekt "WOHIN" soll Entscheidungshilfe leisten

Im Rahmen eines Projekts soll am Universitätsklinikum Magdeburg in den nächsten Jahren ein Konzept entwickelt werden, das die Entlassungsplanung bei Patienten mit der Nebendiagnose Demenz nach der Behandlung im Akutkrankenhaus verbessern soll. Gefördert wird das Projekt "WOHIN" von der Robert Bosch Stiftung.

Mehr als acht Millionen ältere Menschen werden in Deutschland jährlich stationär behandelt. Sie kommen mit Knochenbrüchen, Lungenentzündungen oder Harnwegsinfektionen ins Krankenhaus, benötigen aber häufig viel mehr als die übliche Behandlung. Laut der in 2016 von der Robert Bosch Stiftung geförderten General Hospital Studie weisen insgesamt 40 Prozent aller über 65-jährigen Patienten in Allgemeinkrankenhäusern kognitive Störungen auf, fast jeder Fünfte leidet an Demenz. Bei der Aufnahme ins Krankenhaus wird die Nebendiagnose Demenz oft gar nicht erkannt. Dabei belastet die Krankenhaussituation die Betroffenen zusätzlich, da sie die fremde Umgebung und die unbekannteren Abläufe nicht einordnen können. Auch die Klinikbelegschaft stellt dies vor besondere Herausforderungen, denn der Klinikalltag ist oftmals kaum auf Menschen mit Demenz eingestellt.

"Zu den typischen - aber auch besonders herausfordernden - Entscheidungen, mit denen behandelnde Ärzte und Pflegemitarbeiter konfrontiert sind, zählt die Entscheidung, ob ein Patient mit der Nebendiagnose Demenz zurück in die eigene Wohnung entlassen werden kann", führt der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikum Magdeburg, Dr. Jan L. Hülsemann, als Begründung für die Beantragung dieses Projekts an. Im Rahmen dieser Untersuchungen soll daher am Universitätsklinikum Magdeburg ein auch auf andere Krankenhäuser anwendbares Konzept entwickelt werden, das die Entlassungsplanung bei diesen Patienten nach der Behandlung im Akutkrankenhaus verbessert. "Die Entscheidung für oder gegen eine Pflegeeinrichtung ist gerade bei Patienten mit einer Demenz komplex und nicht leicht zu treffen. Im Rahmen des Projektes wollen wir diesen Prozess durch die Entwicklung eines standardisierten Pfads zur Entscheidungsfindung und dessen Einführung in den Klinikalltag optimieren", so Prof. Dr. Notger Müller vom Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen am Standort Magdeburg, der das Projekt leitet.

Im Rahmen des für drei Jahre geplanten Projektes (bis Mai 2020) soll zunächst anhand der medizinischen Dokumentation und mit Interviews mit den behandelnden Ärzten und anderen Krankenhausmitarbeitern das Vorgehen ermittelt werden, das derzeit üblicherweise bei der Entscheidungsfindung Anwendung findet.

Auf dieser Grundlage wird ein Pfad zur Entscheidungsfindung, wohin der Patient entlassen werden soll, entwickelt und in den Klinikalltag eingeführt. Dabei wird Wert auf eine adäquate Beteiligung von Ärzten und Behandlungsteams sowie von Patienten und deren Angehörigen gelegt. Auch die Vernetzung mit den nach der Entlassung relevanten lokalen ambulanten Versorgungsakteuren soll unterstützt werden.

Die Fördermittel wurden in einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren mit einem Antrag des Klinikumsvorstandes unter Federführung des Ärztlichen Direktors des Uniklinikums Magdeburg, Dr. Jan L. Hülsemann, mit der Unterstützung der Direktoren der Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie, Prof. Rüdiger Braun-Dullaeus, der Orthopädischen Universitätsklinik, Prof. Christoph Lohmann, der

Universitätsklinik für Unfallchirurgie, Prof. Felix Walcher, und der Universitätsklinik für Urologie, Prof. Martin Schostak, genehmigt.

Weitere Infos zum Förderprogramm "Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus der Robert Bosch Stiftung unter: <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/75873.asp>

Kontakt:

Prof. Dr. med. Notger Müller, Leiter des Projektes, T 0391-67 24519, Notger.Mueller@dzne.de

Mit freundlichen Grüßen

Kornelia Suske

10.07.2017 - Autor: Prof. Dr.-Ing. Matthias Pietsch

Fachforum 2017 "Technologische Trends im Spannungsfeld von Beteiligung - Entscheidung - Planung"



Am 07. September 2017 veranstaltet das Kompetenzzentrum DIGITALES PLANEN und GESTALTEN der Hochschule Anhalt das deutschsprachige Fachforum: Technologische Trends im Spannungsfeld von Beteiligung - Entscheidung - Planung.

Im Kontext von Smart-City-Strategien stehen Politik, Verwaltung und Planungspraxis vor der Herausforderung, die Gestaltung des Lebensumfelds des Menschen transparent und unter Beteiligung von Bürgern und zahlreichen Interessengruppen durchzuführen.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sind durch Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten und Designer geeignete Kommunikations- und PR-Strategien zu entwickeln, bei deren Realisierung die Nutzung von Informationstechnologien einen wesentlichen Beitrag leisten kann.

Insbesondere hinsichtlich der Bewältigung von teilweise großen Daten- und Informationsmengen, die in partizipativen Planungsprozessen gesammelt, aufbereitet und analysiert werden müssen, gibt es unterschiedliche Ansätze, um diese effektiv zur Entscheidungsunterstützung nutzen zu können. Im Hinblick auf eine verständliche, transparente und vor allem interaktive Planungskommunikation bieten VR-/AR-Visualisierungswerkzeuge stetig neue Möglichkeiten. Der Mensch als smarterer Sensor in seinem Lebensumfeld und kollaborative Datenerhebungen (Crowdsourcing) bieten die Möglichkeit, Bedürfnisse zu identifizieren, zu analysieren und darauf aufbauend bedarfsgerechte Entscheidungen zu treffen. Mehr oder weniger sind diese IT-Trends bereits im Prozess zur Planung und Gestaltung des Lebensumfelds des Menschen angekommen. Gemeinsam ist allen: Sie bieten Möglichkeiten, Beteiligung, Entscheidung und Planung verständlicher, effizienter und transparenter zu gestalten. Das Fachforum DIGITALES PLANEN und GESTALTEN 2017 fokussiert daher folgende Fragestellungen: Wie können Informationstechnologien, wie z. B. Virtual- und Augmented Reality, Sensor Mapping oder Visual Analytics, Planungsprozesse unterstützen? Wie verändern diese Informationstechnologien Planungs- und Entscheidungsprozesse in Politik und Verwaltung sowie die Arbeit von Architekten und Ingenieuren?



Das Fachforum strebt einen Mix aus Fachvorträgen, Best Practices sowie Ergebnisse und Zwischenergebnisse laufender Forschungsvorhaben an.

Zu den Zielgruppen des Fachforums zählen neben den planenden Akteuren (u. a. Architekten, Landschaftsarchitekten, Städteplanern, Designer etc.) auch Verwaltungen, Berufsverbände sowie Hochschulen, Wissenschaftler und IT-Unternehmen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme am Fachforum für DIGITALES PLANEN und GESTALTEN 2017.